

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September d. J. die Verwaltung in Wieliczka Roman Dzieslowski zum außerordentlichen Professor der Elektrotechnik an der technischen Hochschule in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

König Karl von Württemberg †

König Karl von Württemberg ist nach langem Leiden im Alter von achtundsiechzig Jahren (geboren am 6. März 1823) vorgestern gestorben. König Karl, der die Liebe seines Volkes in hohem Maße zutheil wurde, stand schon, ehe er im Jahre 1864 den Thron bestieg, als Vertreter seines greisen Vaters im polnischen Leben. Er hatte eine vielseitige Erziehung genossen, in Tübingen und in Berlin studiert, dann in Schwabmünchen sich dem Militärdienst gewidmet, und im Juli 1836, erst 23 Jahre alt, vermählte er sich zu Echter des damals damals allmächtigen Zaren Nikolaus, Großfürstin Olga.

Als junger Mann sah er die Stürme des achtundvierziger Jahres, die auch das alte, seit dem Mittelalter her kaum wesentlich unterbrochene, wenigstens oft umstrittene Verfassungsleben Württembergs umgestalteten und die im Schwabenlande endlich in eine republikanische Agitation ausarteten. Schließlich kehrte König Wilhelm zur Verfassung von 1819 zurück, und nach dem Ausbruch der Revolution von 1848 gegen die Einmischung Deutschlands unter dem Hause Hohenzollern getreu. Dieser letzteren Tendenz blieb zunächst auch König Karl treu. Als Kronprinz hatte er an dem Kaiser Franz Josef einberufenen Frankfurter Reichstage theilgenommen und hier den Vorlagen des Reiches zugestimmt; er war einer Reform der Verfassung nicht antaetete, keineswegs abgeneigt.

Barnbüler, den König Karl kurz nach seiner Thronbesteigung an die Spitze der Geschäfte berief, führte auch in dieser Richtung vollständig mit dem Kaiser überein, der dabei die große Mehrheit der Bevölkerung, Conservative wie Demokraten, auf seiner Seite wusste. Dem entsprach die Haltung in der

schleswig-holstein'schen Frage und im Kriege von 1866, in welchem auch die württembergischen Truppen, allerdings erst drei Wochen nach der Entscheidung in Böhmen, ein Treffen zu bestehen hatten. Als jedoch die Würfel gefallen waren, befreundeten sich der König und sein erster Minister rascher als das Volk selbst mit der neuen Lage. Barnbüler schlug den Abschluss des geheimen Bündnisvertrages mit Preußen vor, den König Karl billigte, während in der Kammer eine große Mehrheit gegen jede Annäherung an Preußen auftrat und die Errichtung eines süddeutschen Bundes verlangte. König Karl war es, der damals die nationale Sache vertrat, und erst den Justizminister, dann sogar den Kriegsminister — seinen ehemaligen Erzieher, Grafen Hardegg — welche diese Politik nicht billigten, aus dem Cabinet scheidend ließ. Neuwahlen bekräftigten den Widerstand des Volkes gegen das Zusammengehen mit Preußen und die Militärforderungen.

Umsomehr fester blieb der König auf dem einmal eingenommenen Standpunkte, und im März 1870, als es zu einer Ministerkrise kam, verstärkte König Karl bei der Neubildung des Cabinets wiederum das preußenfreundliche Element unter der Führung Barnbülers. Als freilich von Frankreich her die große Wolke aufzog, welche keinen Zweifel mehr darüber zuließ, warum es sich für Deutschland handelte, gewann die bis dahin schwache deutsche Partei plötzlich an Kraft im Lande, und Barnbüler, der schon zwei Jahre vorher dem Kaiser Napoleon unzweideutig erklärt hatte, wohin im Kriegsfall das Gefühl des württembergischen Volkes sich neigen würde, belehrte den französischen Gesandten sofort über die Stellung Württembergs in dem drohenden Conflict.

Der König, der sich damals in der Schweiz befand, kehrte unverweilt zurück und ließ mobilisieren, und die Regierung verlangte einen außerordentlichen Militärcredit, den die erste Kammer einstimmig, die zweite Kammer mit allen Stimmen gegen eine einzige Bewilligte. An dem Kriege nahmen die Württemberger, die unter dem Kronprinzen von Preußen fochten, ruhmvollen Theil. In den Versailler Verträgen behielt sich der König einige Reservatrechte vor. Der Culturkampf schlug nach dem zu einem Drittel katholischen Lande nur in leichteren Wellen hinüber. Die Politik Barnbülers, der schon Ende August 1870 zurückgetreten war, wurde unter Wächter, dann seit 1873 unter Mittnacht im selben Geiste fortgesetzt.

Die Ehe König Karls mit Königin Olga ist kinderlos geblieben, und dem Verstorbenen folgt auf dem Throne Prinz Wilhelm, der einzige Sohn der älteren

Schwester König Karls, Prinzessin Katharina, und des Prinzen Friedrich, eines Vettters des Königs. Prinzessin Katharina ist seit 21 Jahren verwitwet. Prinz Friedrich war der einzige Sohn des Prinzen Paul, des Bruders König Wilhelms I. Prinz Wilhelm, nunmehr König Wilhelm II., ist geboren am 25. Februar 1848; er war in erster Ehe mit Prinzessin Marie von Waldeck vermählt, die nach wenigen Jahren starb, und ist seit dem Jahre 1886 vermählt mit Charlotte Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geboren am 10. October 1864.

Das Paar hat bisher keinen Leibeserben, und Thronerbin ist daher jetzt die aus erster Ehe stammende, gegenwärtig vierzehnjährige Prinzessin Pauline. Nach dem Hausgesetze von 1828 hat nach dem Erlöschen der männlichen die weibliche Linie in die Kronrechte einzutreten. Das alte, kräftige Geschlecht der Württemberger, das seit dem eiften Jahrhundert streitbar und lebensvoll in der deutschen Geschichte seine hervorragende Rolle spielte und unter Kaiser Max I. aus dem Grafen in den Herzogsstand erhoben worden ist, blüht übrigens, wie man weiß, in vier herzoglichen Linien, die sich im vorigen Jahrhundert abgezweigt haben, in Oesterreich und Preußen weiter. Zwei dieser Linien sind katholisch, zwei andere, gleich dem regierenden Hause, das die Königswürde bekanntlich im Jahre 1806 angenommen hat, protestantisch.

Einem Stuttgarter Berichte vom 4. d. M. über die letzten Tage des Königs entnehmen wir Folgendes: «Die schlimme Wendung im Befinden Sr. Majestät des Königs, wie diese aus dem bekannten Rath seiner Aerzte, dass er baldigst nach Stuttgart zurückkehren sollte, hervorging, hat in der Residenz wie im ganzen Lande die Gemüther mit Betrübnis erfüllt. In allen Kreisen hört man die herzlichste Theilnahme bekunden. Ein sehr zahlreiches Publicum hatte sich gestern auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe zum Schlosse aufgestellt, um den König bei seiner Ankunft zu begrüßen. Der König, welcher vom Waggon direct in den geschlossenen Wagen gestiegen war, fuhr vom Perron die Rampe herunter, welche in die Kronenstraße führt. In Rissen gebettet, saß er in halb liegender Stellung im Wagen. Der König, welcher sehr angegriffen aussah, erwiderte freundlich die Grüße des Publicums. Der Wagen fuhr durch die neue Portecochère ins Schloß, von wo der Weg durch den Wintergarten in die Gemächer führt.

Heute mittags, wo bekannt geworden war, daß, um die Schmerzen des hohen Patienten zu stillen, nachts von den Aerzten eine Punction der Blase vorgenommen werden mußte, und daß diese Operation allerdings

Novelle.

Die Telegraphistin.

Von Alphonse Allais.

Ich rief in der Station Baisemoyen-Cort aus, wo mich der Wagon meines alten Freundes Lenfileur erwartete.

Im Waggon war mir eingefallen, daß ich etwas Wichtiges vergessen hatte, und ich begab mich daher sofort nach meiner Ankunft ins Post- und Telegraphenamt, um eine Depesche nach Paris aufzugeben.

Das Telegraphenamt von Baisemoyen-Cort zeichnet sich vor anderen ähnlichen Instituten dadurch aus, daß nach langem Suchen gelang es mir endlich, einer alten verstaubten Feder habhaft zu werden, die ich in einem großen, schimmeligen Tintenbri tauchte. Ich malte auf größeres Papier. Eine häßliche Frau nahm das Telegramm mürrisch entgegen, zählte die Worte und nannte mir die Summe, die ich unverzüglich auf den Schalter legen sollte.

Mit dem frohen Bewußtsein einer erfüllten Pflicht wollte ich mich eben zurückziehen, als ich im Amtszimmer eine junge Dame bemerkte, die an einem kleinen Telegraphen hantierte. Sie wandte mir den Blick zu. War sie jung? Wahrscheinlich. Rothhaarig war sie gewiß. War sie hübsch? Weshalb nicht? Ihr einfarbiges schwarzes Kleid zeigte eine volle hübsche Ge-

stalt; ihr reiches Haar war hoch aufgesteckt und zeigte einige Ringellockchen an einem herrlichen Nacken von mattweißer Farbe. Und plötzlich, mir selbst ganz unbegreiflich, bligte in mir der närrische Wunsch auf, einen Kuß auf diese goldenen Ringellockchen zu drücken. In der Erwartung, daß die junge Person sich umbrehen werde, blieb ich stehen und richtete an die Alte einige Fragen über das Telegraphenwesen, welche sie ziemlich unfreundlich beantwortete. Die andere jedoch blieb unbeweglich.

Wer annimmt, daß ich am nächsten Morgen nicht ins Telegraphen-Bureau gieng, der hat eben nicht die Ehre, mich zu kennen. Die schöne Rothhaarige war diesmal allein. Nur war sie gezwungen, mir ihr Gesicht zuzuwenden, und sapristi! ich hatte mich darüber nicht zu beklagen. Ich kaufte Briefmarken, schickte Depeschen ab, frug um eine Menge unbedeutender Dinge und spielte die Rolle eines passionierten Dummkopfes mit erstaunlicher Natürlichkeit. Sie antwortete mir ruhig, bedächtig, mit der Miene einer verständigen und höflichen kleinen Frau.

Und ich kam täglich wieder, oft auch zweimal im Tage, denn ich wußte nun, wann sie allein im Amte war. Um meinem Besuche einen Schein von Berechtigung zu geben, schrieb ich unzählige Briefe an meine Freunde und telegraphierte an eine Menge mir ganz gleichgiltiger Personen die unmöglichsten Dinge, so daß sich in Paris das Gerücht verbreitete, ich sei plötzlich irrsinnig geworden.

Jeden Tag sagte ich mir: Heute mußt du Trau-

machen mit der Kleinen. Und jeden Tag hielt mich ihre fähle Haltung ab zu sagen: «Mein Fräulein, ich liebe Sie.» Ich beschränkte mich immer wieder darauf zu stammeln: «Ich bitte um eine Briefmarke zu drei Sous!»

Die Situation wurde allgemach unerträglich. Da der Tag meiner Abreise immer näher rückte, entschloß ich mich, meine Schiffe hinter mir zu verbrennen und alles zu wagen, um alles zu gewinnen. Ich trat ins Bureau und richtete folgende Depesche an einen meiner Freunde: «Coquelin Cadet, 17. Boulevard Haupmann, Paris. Ich bin im höchsten Grade verliebt in die kleine rothhaarige Telegraphistin von Baisemoyen-Cort.»

Ich übergab ihr behebend das Telegramm. Ich erwartete, daß ihre herrliche weiße Haut sich wenigstens rosig färben würde. Weit gefehlt! Mit der ruhigsten Miene von der Welt sagte sie: «Fünfundneunzig Centimes!»

Ganz verblüfft durch diese wahrhaft königliche Ruhe, suchte ich in meinen Taschen das Geld, um die Depesche zu bezahlen. Doch ich fand keinen Sou. Ich nahm also meine Brieftasche heraus und gab ihr eine Tausend-Francs-Note.

Das junge Mädchen nahm das Bankbillet und prüfte es sorgfältig. Die Prüfung fiel ohne Zweifel günstig aus, denn ihr Gesicht erheiterte sich plötzlich zu einem reizenden Lächeln, das ihre schimmernden Zähne sehen ließ.

Und dann frug das schöne junge Mädchen mit pariserischem Tonsall, dem Tonsall des neunten Arrondissement: «Soll ich Ihnen das Kleingeld zurückgeben?»

Erleichterung geschafft, die Entzündung aber zunehmen und der Kräftezustand unbefriedigend sei, drängte sich eine Menge Volkes um das Schloß. Ueberall sah man besorgte Mienen, und ausdauernd wartete man auf weitere Nachrichten. Viele zeichneten sich im Schlosse in das aufgelegte Buch ein. Endlich um 6 Uhr abends war ein neues Bulletin ausgegeben: 'Verschlimmerung nicht eingetreten', hieß es.

Dies gab doch wieder Hoffnung, und als bekannt wurde, daß Hofmarschall v. Wöllwarth erklärt habe, es sei sogar eine kleine Besserung eingetreten, athmete man wirklich auf. Abends um 10 Uhr lautete die Nachricht, der Zustand sei noch unverändert. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Wittnacht ist heute mittags von seiner Reise nach den italienischen Seen wieder hieher zurückgekehrt. Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm, welcher zum Besuche beim Herzog Philipp von Württemberg in Gmunden weilte, trifft heute nachts hier ein.

Wie telegraphisch gemeldet, ist der König vorgestern um 6 Uhr 55 Minuten morgens verschieden.

Valerie-Stiftung.

Weiters haben gespendet: In Gottschee: Kren Josef 50 kr., Kresse Josef 2 fl., Kreiner Josef 50 kr., Dampf Josef 50 kr., Vanger Pius 30 kr., Veske Ferdinand 1 fl., Dr. Vinhart Hermann 1 fl., Voh Alois 2 fl., Voh Franz 50 kr., Wäppler Jakob 1 fl., Obergröbll Josef 60 kr., Dražan Emil 60 kr., Pirc Alphons 1 fl., Ranzinger Franz 1 fl., Ranzinger Josef 1 fl., Ranzinger Daniel 1 fl., Riedl Anton 2 fl., Röthel Josef 1 fl., Rom Mathias 50 kr., Spintre Franz 1 fl., Stuchez Gustav 50 kr., Schelesnik Anton 50 kr., Schleimer Alois 50 kr., Schübich Eduard 50 kr., Testin Josef 50 kr., Tomitsch Florian 1 fl., Thurn Julius 1 fl., Verberber Josef 50 kr., Benedikter Richard 1 fl., Wolsegger Peter 1 fl.; in Reifnitz: Bisnikar Albina 2 fl., Stiflar 1 fl., Dr. Rudelich 5 fl., Pfarrgeistlichkeit 1 fl., Sulaj Daniel, k. l. Bezirksrichter, Großlaschitz 2 fl., Höningmann Franz, Pfarrer, Džunič 1 fl., Graf Auersperg Erwin, k. und k. Kämmerer, 20 fl., Aufec Michael, k. l. Postmeister in Gurkfeld, 20 fl., Weiglein Heinrich, k. l. Bezirkshauptmann, 10 fl., Freiherr von Berg Ludwig, Herrschaftsbesitzer, Raffensuß, 10 fl., Familie Obraczaj und Bangdorff in Neustein 10 fl., Gottschebar Josefina, Realitätenbesitzerin in Gurkfeld, 10 fl.; in Klagenfurt: Zombart Julie, Rentiere, 5 fl., Zombart Gabriele, Gutsbesitzerin, 5 fl., Zombart Adele, Rentiere, 5 fl., Zombart Eugenie, Rentiere, 5 fl., von Gapp Marie, Private in St. Cantian, 5 fl.; Gutsbesitz in Pletterlach und Galtshof: Baronin Bors Eleonore 5 fl., Baronin Bors Sophie 5 fl., Baronin Bors Milka 5 fl., Dolinar Johann, Pfarrer in Urch, 5 fl.; in Gurkfeld: Wanič Johann, Ledermeister, 5 fl., Bömches Friedrich, Apotheker, 5 fl., Rumprecht Johann, Lederer, 5 fl., Nowak Michael, k. l. Bezirksrichter, Vandschraß, 5 fl.; weitere Beiträge aus dem Bezirke Gurkfeld: Brulec, Strauß, Gatsch, Svoboda, Wutscher, Knabs, Smid, Berli, Trost, Lunáček, Gebauer, Bervar, Saje, Kuralst, Santar, Bezljaj, Familie Kalin, Jermann, Hočevár, Dr. Brežkar, Kobal, Gregorin, Rabzeli, Pleškovič, Lavrič, Mavring, Birant, Miklavčič, Globevnik, Zierer, Dopler, Prijatelj, Dr. Koschanz, Pižmoht, Gerčar, Pfeifer, Rumpret, Priebisch, Holzer, Kammerlander, Hallwich, von Schrey, Vučar Franz, Vučar Josef, Polanc, Faber, Vapajne, Geiger, Dr. Keršnik, Grebenc, Krizman, Grabnar, Taučar, Aumann, Birgler, Južet, Reichel, v. Schiwiz, Pollat je 1 fl. = 60 fl.

Die Vaganten des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurm.

Autorisierte Bearbeitung nach dem Französischen des Grafen Xaver von Montepin.

Erster Band.

I.

Dampf großte der Donner — noch fernweg. Gewitterschwüle hatte den ganzen Tag über in der Luft gelegen; nun war es Nacht geworden — rabenschwarze, stockfinstre Nacht.

Da auf einmal — schrill hallte die mit Heftigkeit angezogene Glocke durch das stille Pfarrhaus.

In einem altmodischen Rohrstuhl saß ein Mann von sechzig Jahren im Priestergewande. Eine Dellampe mit grünem Schirm beleuchtete matt den Raum von mittlerer Größe, welcher gleichzeitig Arbeitsstube und Speisezimmer zu sein schien. Der Priester las in seinem Laienbrevier.

Das Haus war der Pfarrhof des Dorfes Sury und der Priester, welcher ihn inne hatte, hieß Octave Duchatelle, von seinen Pfarrkindern 'der gute Abbé' genannt. Er war ein kräftiger, wohlconservierter Mann und ver sah bereits seit zwanzig Jahren sein Amt als Seelsorger der kleinen Gemeinde Sury.

Bei dem Anziehen der Glocke legte der Priester sein Gebetbuch augenblicklich nieder und erhob sich. Im selben Augenblicke erscholl die Glocke schon zum zweitenmale. Priester Duchatelle trat an die auf den Corridor führende Thür und öffnete dieselbe gerade zur gleichen Zeit, als eine Frau von fünfzig Jahren, seine treue, langjährige Dienerin Mutter Gris im Volksmunde

Taučar Josef 70 kr., Michel, Schmiedinger und Stritar je 60 kr. = 1 fl. 80 kr., Krapš, Jezvit, Kosmann, Potrebni, Sonc, Rupnit, Kaligar, Nagu, Humel, Pretnar, Devec, Slanc, Muhič, Saje, Bunder, Čelčelič, Bohinc, Paleologo, Pleteršek, Majcen, Jereb, Čačelič, Circeš, Majcen, Sotlič, Kummer, Vubia, Kerin, Saje, Stubič, je 50 kr. = 15 fl., Baudel Leopold 40 kr., Gregorič, Ušmann und Cepuder je 20 kr. = 60 kr., Kriznička, Maurer, Kerin, Stanzer, Tavčar, Reichel, Vool, Piber, Dr. Gall-Mary, Novofelc, Brežkar, Bajc, Majzeli, Kuntarič, je 1 fl. = 14 fl., Tomc, Aumann, Pavlič, Gregorič, Erath, Pfeiffer, Penca, Rumpert, Sever, Grivec, Engelsberger, Gaberšček je 2 fl. = 24 fl., Rosina, Rošir, Fischer, Schenner, Globočnik, Ščöner, Pfeifer je 3 fl. = 21 fl., Fetič von Frankheim 4 fl., Lavrinšek, Stepišnegg, Dr. Sterbenec und Dr. Ramorš je 5 fl. = 20 fl.; Johann Mahlot, k. l. Regierungsrath und Bezirkshauptmann, 5 fl., Anton Klein, k. l. Bezirkscommissär, 2 fl., Dr. Mathis, k. l. Regierungs-Conceptspraktikant, 2 fl., Graf Chorinšty, k. l. Regierungs-Conceptspraktikant, 2 fl., Zagorc und Pavlič in Gurkfeld je 2 fl. = 4 fl., Gabriel Jelovšek 1 fl., C. Mayer 1 fl., Fr. Dgrin 50 kr., Frau Mulley 1 fl., T. Fröhlich 1 fl., Dolšchein Vincenz, Gutsbesitzer in Abelsberg, 5 fl., Hofstetter Johann, Dechant in Abelsberg, 10 fl., Stefan Habe in Göße 5 fl., Johann Sajovic in Slavina 2 fl., Ferdinand Marquis Gozani in Abelsberg 3 fl., Vapajne, Kozmath, Schwab, Fladung, Bončar, Demšer in Abelsberg, je 1 fl. = 6 fl., Fried. Ritter von Schwarz 5 fl., Otto Detela 2 fl., Baron Schönberger 2 fl., Ludvig Sterger 50 kr., Franz Tauzher 1 fl., Ostab 50 kr., Franz Sešek 1 fl., Dr. Johann Baupotič 1 fl., Karl Mendit 50 kr., Alois Mud 2 fl., Južet 1 fl., Val. Bervar 50 kr., Kwellowitz, Major, 2 fl., Gerdešič, Kreisgerichts-Präsident, 5 fl., Dr. Slanc 2 fl., Johann Schmidt 50 kr., Johann Boger 2 fl., Peter Urh, Propst, 2 fl., Adolf Paufer 2 fl., Th. Vidic 50 kr., Dr. Albin Pognik 2 fl.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage in Böhmen.) Der 'Temp' spricht in einem Leitartikel die Ansicht aus, daß die Unnachgiebigkeit der Jungtschechen eine versöhnliche Gestaltung der czechischen Frage trotz der Kaiserreise nicht hoffen lasse.

(Das steirische Landesbudget) für 1892 enthält eine Erhöhung der Landesumlage von 32 auf 33 Procent insoferne der Uebernahme der Naturalverpflegsstationen in die Landesverwaltung. Wegen der Verbindung der Südbahn nächst Pöltschach mit der Zagorianer Bahn wurde zwischen den Interessenten eine Einigung erzielt, so daß die Ausarbeitung des Detailprojectes beginnen kann.

(In Triest) ist wieder einmal eine Petarde gelegt worden, und zwar vor dem bischöflichen Palais, auf dessen Insassen dadurch ein Druck ausgeübt werden sollte, die slovenischen Predigten zu untersagen. Bisher wurde im Dom zu St. Just wöchentlich einmal in slovenischer Sprache gepredigt. Dies wurde unter dem Drucke des Triester Municipiums abgestellt, das darin eine Verletzung des italienischen Charakters der Stadt Triest erblickte. Nun sollen auch die slovenischen Predigten in der Mariabilder Kirche abgeschafft werden, und als ein Mittel dazu sollte die Petarde dienen.

(Botschafter Baron Calice.) Der 'Temp' meldet in einem aus Wien datierten Telegramm, daß

genannt, bereits auf die Hausthür zueilte, um dem draußen Harrenden Einlass zu gewähren.

Im folgenden Momente entfuhr dem Pfarrer ein Auf der Ueberraschung, während eine weibliche Gestalt hereinstürzte.

'Sie sind es, Anna?' rief der Priester ihr entgegen. 'Was gibts auf dem Rosenhof?'

'Hochwürden, unser armer Herr schwebt in Todesgefahr,' lautete die zitternde Antwort. 'Wir mußten den Arzt herbeirufen, und dieser erklärte kopfschüttelnd, er könne für gar nichts einsehen. Als er fortging, sprach ich unter vier Augen mit ihm, und da sagte er mir, der Herr werde kaum die Nacht überstehen; natürlich theilte ich das der Bäuerin gleich mit, wie es meine Pflicht war, und sie befohl mir, Hochwürden zu rufen.'

'Armer Lorenz! Hat er nach mir verlangt?'

'Ja, Herr Pfarrer, er möchte beichten und die letzte Delung empfangen. Sie werden mitkommen, nicht wahr?'

'Gewiß! Ich begleite Sie! Mutter Gris mag den Sacristan herbeiholen.'

'Das kann ich selbst thun, Herr Pfarrer; weiß ich doch, wo der alte Chaumont wohnt; ich werde mich nach Kräften heilen.'

'Ich will indessen das heilige Del vorbereiten und mich zum Gang in den Sturm hinaus anrücken. Sie finden mich in der Sacristei.'

Die Dienerin des Rosenhofes entfernte sich. Der Priester zündete eine Laterne an und nahm den Kelch zur Hand. Als er seine Vorbereitungen beendet hatte, begab er sich in die Sacristei, wo der Kirchendiener

der k. und k. Botschafter in Constantinopel, Freiherr von Calice, einen anderen Posten erhalten dürfte. Diese Meldung stammt jedenfalls nicht aus Wiener competenten Kreisen, da sie in denselben auf das bestimmteste in Abrede gestellt wird. Es dürften vielleicht die bezüglichen Angaben auf die gleichen Quellen zurückzuführen sein, aus welchen gewisse Constantinopeler Correspondenten ihre tendenziösen politischen und persönlichen Nachrichten zu schöpfen pflegen.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhause, welches heute seine Thätigkeit wieder anjimmelt, ist bis auf zwei Mandate complet. Offen ist noch das Mandat an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Freiherrn von Taufferer und des gewesenen Abgeordneten Bergottini. Eine demnächst stattfindende Konferenz der Clubobmänner wird über den Modus der abgeleiteten Behandlung des Budgets berathen, damit die Erledigung desselben noch vor Jahresabschluss erfolgen könne. Diese Konferenz wird sich auch mit der Reform der Geschäftsordnung befassen, deren Hauptgewinn in der Abkürzung der Geschäftsbehandlung ohne Schwächung der Gründlichkeit bestehen soll.

(Aus Wien) wird uns gemeldet: In der gestrigen Enquete über die bevorstehenden öffentlichen Arbeiten in Wien legte die Regierung ein approximatives finanzielles Programm über die Höhe der sammtkosten der Stadtbahn, der Wienregulierung, des Donaucanales und der Sammelcanäle vor. Die Ausgaben der Blätter schwanken zwischen 103 und 112 Millionen. Der procentuelle Beitrag des Staates, des Landes und der Commune Wien stellt sich für die einzelnen Verkehrsanlagen verschieden; derselbe beträgt im ganzen für den Staat 72%, für das Land 8%, für die Commune 20%. Für die unter Solidarbahnung des Staates, des Landes und der Stadt Wien aufzunehmende Anleihe wird eine Annuität von 3-6 Millionen veranschlagt, woraus die Blätter schließen, daß es sich um eine Prämienanleihe handle.

(Vom Advocatentage.) In der Section für Rechtspflege referierte Dr. Neuda über den Antrag Brunnsteins betreffs theilweiser Abänderung des mündlichen Proceßverfahrens. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, welche die Regelung des Verfahrens zur Berichtigung des Protokolles der Verhandlung sowie die Einführung heideter männlicher Stenographen bei dem schwurgerichtlichen Verfahren befürwortet. Der Antrag Benedikt auf Einführung des internationalen Privatrechtes wurde angenommen. Die Section für Standesfragen nahm den Antrag, betreffend die Verbeibaltung des Doctorgrades für die Advocatur, an. Abends fand ein animiertes Festbankett statt.

(Vom Balkan.) Die Pforte hat eine Maßregel getroffen, welche geeignet ist, das gute Einvernehmen mit Bulgarien zu trüben. Nach einer Drahtmeldung des 'Standard' aus Constantinopel wurde dort ein unangenehmer Eindruck erzeugt durch die bulgarischen Silbermünzen anordnete, weil dieselben das Bildnis des Prinzen Ferdinand tragen. Dieser Schritt wurde vom Großvezier ohne vorherige Berathung mit den übrigen Ministern ergriffen und wird dem russischen Rufslands zugeschrieben. Was die Pforte mit diesem eigenthümlichen Vorgange bezweckt, ist unerfindlich. Prinz Ferdinand ist wohl noch nicht anerkannt worden von Bulgarien, aber er regiert thatsächlich seit über

Chaumont, welcher von Anna bereits von allem unterrichtet worden war, sich gleich darauf zu seinem Gebieter gesellte.

'Guten Abend, Hochwürden! Wir haben ein furchtbares Unwetter zu erwarten. Es blizt und donnert, daß man vor dem Gedanken erschrickt, hinausgehen zu sollen in die finstere Nacht.'

'Wir werden eben dem Wetter trogen müssen, guter Freund,' lächelte der Priester. 'Nehmen Sie alles mit, was wir brauchen; der Tod wartet nicht auf uns!'

'Ich werde die Laterne tragen, Herr Pfarrer,' sprach Anna, nach derselben greifend.

Sie traten hinaus; der Kirchendiener schloß das Gotteshaus sorgfältig wieder ab, und die drei schritten sich an, den mühseligen Weg zurückzulegen, welcher unter normalen Verhältnissen mindestens eine und eine halbe Stunde in Anspruch nahm, zu dem sie aber jetzt gewiß doppelt so viel Zeit brauchen würden. Sie mochten kaum eine Viertelstunde gegangen sein, als der Diener mit geradezu rasender Wuth losbrach.

'Es ist gar nicht denkbar, daß wir an unser Ziel gelangen,' klagte der Sacristan.

'Es wird doch gelingen,' widersprach der Pfarrer. 'Wir müssen unsere ganze Kraft anwenden, um gegen den Sturm anzukämpfen. Gott wird uns beistehen!'

Der Pfarrer gieng mit dem guten Beispiel voran, konnte aber Schritt für Schritt nur mühselig vorwärts kommen. Das Licht der Laterne flackerte unstill auf und nieder.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Pfarramte in Reichenau zur inneren Renovierung der Pfarrkirche 100 fl. zu spenden geruht.

(Ungarische Landesaussstellung.) In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Landes-Industrievereines wurde beschlossen, im Jahre 1895 zur Millenniumsfeier der Besitznahme des Landes eine große Landesaussstellung in Budapest zu veranstalten, um — wie Handelsminister Baross sich ausdrückte — «der Welt zu zeigen, welche Fortschritte unsere eigene Kraft und unser eigenes Wissen gemacht haben». Die Idee einer Weltausstellung wurde demnach fallen gelassen.

(Wegen Wahrung des Amtsgeheimnisses — verurtheilt.) Man schreibt aus Paris: Das Tribunal von Bire, Departement Calvados, in Frankreich hat am Samstag den Pfarrer der Dorfgemeinde Pontarcy zu einer Geldstrafe von 100 Francs verurtheilt, weil er das Amtsgeheimnis in seiner Eigenschaft als Beichtvater gewahrt hatte. Der Pfarrer war nämlich in einer Angelegenheit, welche in der Anklage gegen eine in Haft befindliche Frau spielte, vom Untersuchungsrichter ausgefragt worden, weigerte sich jedoch, mit Berufung auf seine Stellung als Beichtvater der inhaftierten Frau, die Fragen des Richters zu beantworten. Das Tribunal von Bire erhob nun gegen den Priester die Anklage wegen «Behinderung der Justiz» und verurtheilte ihn für sein Schweigen zu einer Geldstrafe von 100 Francs. Der Bischof von Bayeux, als Vorgesetzter des Pfarrers, hat gegen das Urtheil Protest eingelegt.

(Ein Monstre-Process.) Im Kaukasus wird demnächst unter freiem Himmel ein Schauspiel aufgeführt werden, das jedenfalls durch die Zahl der Mitwirkenden und durch die Dauer der Aufführung, vielleicht auch durch Pracht der Costüme und durch echt dramatische Sprache Oberammergau in den Schatten stellen könnte. Auf dem Gute des Fürsten von Mingrelien bei Gordi ist eine Abtheilung des Bezirksgerichtes von Kutais eingetroffen, um in einem Monstre-Process über Vermessung der fürstlichen Güter zu verhandeln. Zum Process sind nicht weniger als 2017 Zeugen vorgeladen. Da man begreiflicherweise kein Local für derartige kolossale Gerichts-sitzungen finden konnte, so wird der Process, der circa anderthalb Monate dauern wird, unter freiem Himmel im Schatten der Platanen und Sykomoren in echt patriarchalischer Weise stattfinden.

(Vom Dominikaner-Orden.) Der neugewählte Ordensgeneral des Dominikaner-Ordens, Pater Andreas Frühwirth, bisher Provinzial der österreichisch-ungarischen Reichsprovinz des Dominikaner-Ordens, ein gebürtiger Steirer, ist Sonntag früh in Begleitung des Priors des Dominikanerklosters von Steinamanger und des Subpriors des Dominikanerklosters von Graz aus Lyon in Wien eingetroffen und im dortigen Dominikanerkloster abgestiegen, wo er von dem ganzen Convente auf das feierlichste empfangen wurde. Der Ordensgeneral wird sich einige Tage in Wien aufhalten und begibt sich sodann nach Rom.

(Spielbank in Ostende.) Der von dem Spielpächter in Ostende in diesem Jahre erzielte Reingewinn wird auf 2 Millionen Francs geschätzt. Da der Pächter jährlich etwas über 300.000 Francs Miete

bezahlt, so hat er die beste Aussicht, während seines dreijährigen Pachtvertrages 4 bis 5 Millionen zu erübrigen. Man spricht jetzt schon von der Bildung einer Gesellschaft, welche der Stadt für die Spielfälle nach Ablauf des jetzigen Vertrages 800.000 Francs Jahrespacht bieten will.

(Defraudation in einer Vorschuss-casse.) Bei der Vorschusscasse in Bafow wurde ein Deficit von 52.000 fl. entdekt. Infolge dessen wurde der Cassier, so meldet das Ehrubimer Localblatt «Zizeran», in Haft genommen. In der Wohnung des Cassiers wurden eine Unmasse von Lotterie-Miscoti, darunter solche bis auf 100 fl. lautend, vorgefunden. Zur Verhütung des Concursets beschloß der Ausschuss, die Geschäftsanteile sechsfach zu erhöhen.

(Türkische Räuber.) Auf der Bahnlinie Haibar-Pascha-Ismid, zwischen Erenköi und Feuerbagdasche, hat eine Räuberbande die Schienen ausgehoben, um den erwarteten Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Maschin-führer bemerkte die Gefahr rechtzeitig und konnte den Zug zum Stehen bringen, worauf die Räuber die Flucht ergriffen.

(Der Rosenthaler Bahnfrevler.) Das Trautenauer Wochenblatt theilt mit, in einem Gasthause in Trautenau habe ein Hausierer gesagt, daß in Reichenberg ein Maurer ein Attentat angekündigt habe. Der Hausierer, welcher den Maurer kennt, wurde vom Bezirks-hauptmann Grimm bereits einvernommen.

(Ein excedierender Sträfling.) Aus Binz wird berichtet: Der Gerichtsarzt Dr. Dorfwirth in Ried wurde, als er den Sträfling Achleithner, welcher am 8. August den Werkmeister Wagner in Suben verwundete, ärztlich untersuchte, von demselben durch einen wuchtigen Hieb mit dem Säbel, den Achleithner dem Gefangenenwärter aus der Scheide riß, schwer verletzt.

(Excesse bei Warschau.) Infolge des Steigens der Brotpreise fanden große Excesse in Warschau statt. Das Volk zertrümmerte die Kaufläden, plünderte die Bäckereien, mißhandelte die Bäcker und vertrieb die Gendarmen. Erst die herbeigeholten Kosaken konnten die Ruhe wieder herstellen.

(Ueberfall einer Colonie.) Nach Depeschen aus Mexico griffen die Indianer die deutsche Niederlassung im Districte Zulairs an und tödteten zweihundert Männer, Frauen und Kinder. Truppen gingen ab, um die Mörder zu züchtigen.

(Eine wahnsinnige Dienstmagd.) In Maftricht erdroffelte eine wahnsinnig gewordene Dienstmagd fünf ihrer Obhut anvertraute Kinder. Die Mörderin, welche verhaftet wurde, erklärte, ihr einziges Motiv sei die Freude am Todeskampfe der Opfer gewesen.

(Auf der Forth-Brücke) in Schottland wurden am Dienstag drei Männer, welche sich auf dem Süd-Queensferry Ende der Brücke befanden, von dem gerade wüthenden Sturme erfaßt und 157 Fuß hinab zur Erde geschleudert, wo sie in schrecklich verstümmeltem Zustande todt ankamen.

(Im Gefängnis wahnsinnig geworden.) Der Helfershelfer des «Votkolnigs» Farlas, der ehemalige Votcolleasant Karl Szobovics, der vor kurzem zur Abbüßung seiner Strafe ins Szegebiner Gefängnis gebracht wurde, ist dort wahnsinnig geworden.

(Opferbereit.) Stoßseufzer eines älteren Fräuleins: «Ach Gott, wenn ich nur auch einmal im Leben einen Liebesbrief bekäme — wenn er auch unfrankiert wär!»

Ein Windstoß warf in diesem Augenblicke den Priester fast zu Boden; die Laterne verlöschte.

«Gott erbarme sich unser!» stöhnte Anna auf.

«Nun sind wir verloren — verloren!»

«Kommen Sie, Herr Pfarrer, kommen Sie rasch!» sprach der Kirchendiener, indem er den Priester am Arme faßte und mit sich fortzog.

Dieser begriff, daß es vollkommen unmöglich sei, bei solchem Sturme vorwärts zu kommen. So ließ er sich widerstandslos nach der Hütte geleiten, welche nach wenigen Schritten erreicht ward. Anna gieng dicht hinter den beiden Männern her. Den Schlüssel aus der Tasche ziehend, von welchem er früher geredet hatte, öffnete der Kirchendiener und Wegaufseher die schmale Eingangsthür der Hütte, in welcher er seine Arbeits-utensilien aufzubewahren pflegte und welche die drei Wanderer vor dem Sturme der Elemente sicherte.

Der Raum, welchen sie betraten, hatte ungefähr vier Meter im Durchmesser. In einer Ecke lag ein Bündel Stroh, welches dem braven Chaumont in den Raststunden als Lagerstätte diente. Mit tiefenden Kleidern waren die drei eingetreten; der Priester aber kniete alsbald nieder und sprach mit lauter Stimme: «Beten wir, meine Kinder, beten wir für den armen Kranken, welcher auf dem Rosenhofe meiner harrt, damit ich ihm den letzten Trost und die göttliche Verzeihung bringe; vielleicht ringt er in diesem Augenblicke schon mit dem Tode und glaubt sich von Gott verlassen. Erheben wir unsere Seelen und stehen wir zu dem Allmächtigen, daß er sich des armen Sterbenden erbarme!»

Anna und der Kirchendiener waren dem Geheiß des Priesters gefolgt; das Heulen des Windes, das

Kauschen des Regens, der dröhnende Lärm des Donners vermengte sich mit den flehenden Stimmen der Betenden.

Plötzlich hielt der Pfarrer inne und horchte auf. Es war ihm, als höre er draußen auf der Straße das Geräusch von Schritten — welche hastig heranrauschten, und da — leise wimmernde Laute.

Secunden vergingen, dann wiederholten sich die Töne, vernehmlicher denn zuvor.

«Herr Pfarrer, haben Sie gehört?» Anna stieß die Frage aus, leise, gedämpft.

«Was?» forschte der Kirchendiener.

«Still!» gebot der Priester, indem er horchend an die Thür trat. Einzelne unzusammenhängende Worte schlugen an sein Ohr, deren Sinn er nicht zu erfassen imstande war. Seine beiden Begleiter zitterten, als ob etwas Uebernatürliches vorgehe.

Der Sturm hatte sich mit einer Gewalt aufgemacht, als wollte er das einsame Weghaus mit allem, was sich ihm in den Weg stellte, vernichten. Es war eine Nacht, so recht geeignet, ein düsteres Geheimnis in ihrem dunklen Schoße zu begraben.

Und mit angehaltenem Athem lauschend, vernahm der Abbe von draußen her die Worte:

«Der Fluch des Himmels lastet auf mir, auf der Luft, welche ich athme, auf dem Boden, den ich betrete, auf dem Kinde, das ich trage!»

Unwillkürlich erbebt der Priester.

«Still!» rannete er den beiden anderen zu. «Hören wir weiter!»

(Fortsetzung folgt.)

Jahren, und mit seiner Regierung verkehren sowohl die Porte wie die übrigen Mächte, mit Ausnahme Russlands. Zwischen der Türkei und Bulgarien bestanden gerade unter Kiamil Pascha die herzlichsten Beziehungen, der bulgarische Minister des Aeußern wurde vom Sultan empfangen, und kein Schatten trübte das gute Einvernehmen. Die Münzen mit dem Bilde des Prinzen würden der Porte wohl auch keinen Schaden zugefügt haben.

(Russland und Frankreich.) Aus Berlin wird der «Königlichen Zeitung» geschrieben: Die Erklärung, ob ein förmliches geschriebenes Bündnis zwischen Russland und Frankreich besteht, hat nach den letzten Vorgängen noch mehr an praktischer Bedeutung verloren. Das Dasein desselben wurde bekanntlich mehrfach bezweifelt, ein etwa auf die Vertheidigung gerichtetes Abkommen würde schwerlich jemals durch die einschlagenden Verhältnisse gelangen. Von Kennern der Sache, wie die Dinge liegen, unter allen Umständen auf die französische Hilfe rechnen und werde daher die Freiheit seines Handels nicht unnötigweise binden, nicht zu Opfern verpflichten. Auch dieser Gesichtspunkt kann die Zweifel an dem Bestehen eines förmlichen Bündnisses nur bestärken.

(König Karl I. von Württemberg) ist vorgestern morgens seinem langwierigen und schmerzhaften Leiden erlegen. Auch über die Grenze seines Reichthums, das sich seit Juli 1865 einer milden, allen Fortschritten der Zeit zugänglichen Regierung erfreute, wird diese Nachricht schmerzliche Theilnahme erwecken. Ein herzlicher Freund unseres Kaisers, ein hochdenkender Fürst, schloß seine Arme in den Dienst des deutschen Vaterlandes stellte. Nach ihm bestieg sein Neffe Prinz Wilhelm den württembergischen Königsthron.

(Aus Serbien.) Metropolit Michael hat gegen den «Dnebnj List» die Ehrenbeleidigungsklage angetragt. Vier angesehenen Mitglieder des Belgrader Bureau haben freiwillig die Vertretung des Redacteurs übernommen. Trotz der heftigsten Opposition des Metropolitens hat das Gericht die Verurtheilung beschlossen, um dem Angeklagten die Führung des öffentlichen Lebens zu ermöglichen und der Metropolitens betreffenden Acten zu gewähren.

(England.) Der neue Unterstaatssecretär im englischen Ministerium des Aeußern, James William Brodrick, hat sich bisher in keiner Weise öffentlich hervorgethan, es wird aber bemerkt, daß sein Vater lange Jahre in diplomatischen Diensten stand. Er steht im Alter von 36 Jahren, war früher Advocat, und ist seit 1883 als Abgeordneter dem Parlamente angetreten.

(Die Demonstrationen in Rom.) Das päpstliche Secretariat richtete an die Nuntiatoren eine vertrauliche Note, welche aus den Umständen vor und nach dem Zwischenfalle im Pantheon die Folgerung ableitet, daß der Papst in seiner Freiheit, Pilger zu empfangen, beschränkt sei.

(Die sibirische Kammer) hat den Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Papiergeld, die Einführung des Zwangscourses für letzteres und die Schaffung einer neuen Münzeinheit, angenommen.

«Wenn ein Windstoß sie uns auslöscht, so sind wir in der Finsternis verloren und können das Licht auch nicht wieder anzünden,» entbehte es Anna.

Schwere Regentropfen fielen nieder und das Rollen des Donners wurde immer vernehmlicher.

«Wenn es zu regnen anfängt, wird der Wind vorwärts gehen,» sagte Pfarrer Duchatelle in tröstlichem Tone.

Er hatte kaum die Worte ausgestoßen, als ein greller Blitz die Gegend erleuchtete und hundert Schritt vor ihnen in einen Baum einschlug.

«Heilige Mutter Gottes, erbarme dich unser!» sprach Anna, wie unter einem elektrischen Schlag auf die Knie sinkend.

«Die Gefahr ist vorüber, laßt uns weitergehen,» rief Pfarrer.

«Wir setzen unser Leben aufs Spiel für einen Augenblick der Soldat, welcher ins Feld zieht, an die Hand zu legen?» fragte der Pfarrer scharf.

«Welche Augen, welche ihn umschwirren und von denen eine Hand ruft!»

«Gewiß, Herr Pfarrer, aber die Pflicht gebietet uns auch, an uns selbst zu denken, daß wir ihrer Schritte von der Straße seitwärts befindet sich die Thür des Häuschens öffnet, in der Tasche. Wir können also in dasselbe eintreten und dort ein Obdach finden.»

«Und was weiter?»

«Denk der Soldat, welcher ins Feld zieht, an die Hand zu legen?»

«Welche Augen, welche ihn umschwirren und von denen eine Hand ruft!»

«Gewiß, Herr Pfarrer, aber die Pflicht gebietet uns auch, an uns selbst zu denken, daß wir ihrer Schritte von der Straße seitwärts befindet sich die Thür des Häuschens öffnet, in der Tasche. Wir können also in dasselbe eintreten und dort ein Obdach finden.»

«Und was weiter?»

«Denk der Soldat, welcher ins Feld zieht, an die Hand zu legen?»

«Welche Augen, welche ihn umschwirren und von denen eine Hand ruft!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seit vorgestern weilt ein interessanter Gast in den Mauern unserer Stadt. Es ist dies unser Landsmann der hochwürdigste Herr Johann Bertin, Bischof zu Markt in Nordamerika.

(Ein Freischütz.) Ein Jäger schreibt uns: Seit einigen Wochen hat Laibach seinen Freischütz. Es treibt sich nämlich ein solcher zum Aegerer und Kopszerebrechen der Jagdpächter in den um Laibach liegenden Revieren herum.

(Riesen-Edelweiß.) Ein Monstrum von einem Edelweißstern ist jetzt in der Auslage der Moser'schen Auslage in Bozen zu sehen. Dasselbe, welches als Geschenk im Namen der armen Sarner und Windlaner für den Herrn Erzherzog Karl Ludwig bestimmt ist, hat einen Durchmesser von 12 Centimeter und 29 äußere Zacken.

(Lieferung für das k. und k. Heer.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, die Lieferung der für die Militär-Akademien, Militär-Real-schulen und das Militär-Waisenhaus erforderlichen Tuch- und Schafwollstoffe für die nächsten sechs Jahre, das ist vom Jahre 1892 bis einschließlich 1897, contractlich sicherzustellen.

(Einbruch-Diebstahl.) In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde in das Kanzleizimmer des Herrn Barons Rudolf v. Apfalktern im Schlosse Krupp von bisher noch unbekanntem Thätern eingebrochen, und sind hieraus eine wertvolle Diamant-Stecknadel, ein Jagdgewehr und verschiedene andere Gegenstände entwendet worden.

(Weinlese in Dalmatien.) Der Dalmata berichtet: Die Weinlese ist fast ganz beendet. Die Wein- und Traubenpreise in Dalmatien sind infolge des Eintreffens vieler Käufer aus Tirol Wien und anderen Gegenden der Monarchie sehr hoch.

(Aufgehobene Quarantäne.) Der Handelsminister hat mit Rücksicht auf die amtliche Nachricht über den nunmehr wieder normalen Gesundheitszustand im Sebjas, infolge dessen die Schiffe in Djeddah seit 20. September 1891 reines Patent erhalten.

(Aus dem Gasthause ins Jenseits.) Als am Dienstag nachmittags der 70jährige Kaiser-besitzer Valentin Rabi aus Birnbaum im Bezirke Radmannsdorf das Gasthaus der Maria Kunstl in Aßling verließ und sich nach Hause begeben wollte, fiel er so unglücklich auf der Stiege, dass er auf der Stelle todt liegen blieb.

(Diebstahl.) Samstag den 3. d. M. wurden der Köchin bei Herrn Josef Gerber am Congress-platz aus dem Dachzimmer, in welchem dieselbe schläft, ein Kopftüchel, ein Paar neue Schuhe (seine alten ließ der Dieb zurück), dann Kleider, ein Wacker u. s. w., während die Köchin in der Küche beschäftigt war, gestohlen. Die Thür war versperrt, doch hing der Schlüssel neben der Thür.

(40jähriges Dienstjubiläum.) Der k. k. Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Direction für Krain, Herr Mathias Urabec, feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die Haupt-verhandlung gegen Josef Gecelj, den gewesenen Cassier der Bezirkskrankencasse in Laibach, findet am 14. d. M. beim hiesigen k. k. Landesgerichte statt.

(Vom Congressplatz.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Bau der Tonhalle ist fertig. Wird die Banbarade, welche den Congressplatz wahrlich nicht verschönert, noch lange stehen bleiben?

(Vocalbahn Pölttschach-Gonobitz.) Der Bau dieser Schmalspurbahn, deren Kostenbetrag sich auf 350.000 fl. stellen dürfte, wird im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 7. October. Der Kaiser drückte vor der Abreise nach Würzburg dem Prinzen Reuß, welcher den beurlaubten Gesandten von Württemberg, Mandler, vertritt, sein Beileid über das Ableben des Königs Karl aus.

Wien, 7. October. Für den König von Württemberg wurde eine zwölftägige Hofstrauer, vom 9. October ab, angeordnet. In Stellvertretung des Kaisers begibt sich Erzherzog Friedrich zur Beisehung nach Stuttgart, ebenso eine Officiers-Deputation des sechsten Husaren-Regiments, dessen Oberstinhaber der Verblichene war.

Prag, 7. October. „Hlas Národa“ meldet: Mehrere jungescheische Abgeordnete mit Masaryk sollen sich zur Ausgabe eines neuen jungescheischen Blattes geeinigt haben. Weiter werde Abgeordneter Cim sein. Die Unter-nehmer brachten 250.000 fl. auf.

Budapest, 7. October. Im Abgeordnetenhanse legte der Finanzminister den Staatsvoranschlag pro 1892 sammt dem Exposé vor. Die Gesamtaufgaben betragen 395.340.941 fl., die Gesamteinnahmen 395.353.936 Gulden, somit verbleibt ein Ueberschuss von 12.995 fl. Das Ordinarium beträgt um 25.564.592 fl. mehr, als im Jahre 1891, darunter ist die gemeinsame Beitrags-quote um 1.082.740 fl. erhöht; auch im Extra-Ordinarium finden sich bedeutende Erhöhungen.

Maros-Zillye, 7. October. Hier wüthete heute ein großer Brand, der 50 Häuser einäscherte. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um. Das durch die Feuers-brunst hervorgerufene Elend ist bedeutend, da die eingäscherten Häuser nicht versichert waren und der ganze Wintervorrath vernichtet wurde.

Stuttgart, 7. October. Ein vom Könige Wilhelm II. und sämtlichen Ministern unterzeichnetes Manifest gibt seinen Regierungsantritt sowie das unverbrüchliche Festhalten an der Verfassung bekannt, fordert auf, die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam zu leisten und versichert die Unterthanen der Guld und Gnade des Königs. Die Ansprache des Königs an das Volk verspricht, die Verfassung zu wahren, die Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein Freund und Helfer, dem Rechte ein eifriger Hüter zu sein und die Stellung als deutscher Regent zu den Verträgen, welche das große deutsche Vaterland begründeten, wahrzunehmen.

London, 7. October. Der Führer der irischen Partei, Parnell, ist heute nachts in Brighton gestorben. Der Tod Parnells erfolgte infolge einer Erkältung.

Constantinopel, 7. October. In den letzten Tagen wurden von Seite der bulgarischen Regierung beträchtliche Zahlungen a conto des ostrumelischen Tributes, dessen Zahlung rückständig war, geleistet.

Kunst und Literatur.

(Die Illustration.) Soeben ist Heft XXIV dieses so beliebten Familienblattes erschienen, das sich durch die Fülle und Schönheit des Gebotenen würdig seinen Vorgängern anschließt. Eine große und zweifelloste allgemeine beifällig angenommene Uebersetzung hat die „Illustration“ ihren Lesern durch die an der Spitze des Blattes verlaubliche Ankündigung bereitet, dass die „Illustration“ vom 1. October d. J. angefangen nunmehr allwöchentlich erscheinen und an jedem Sonntage zur Ausgabe gelangen wird.

auch in jene weiteren Kreise eindringen, die ihm bisher des etwel hohen Heftpreises wegen mehr minder verschlossen war. Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 6. October.

- Hotel Stadt Wien. Bergan, Neumann, Grünfeld, Wertens, Glor... Berales und Köllner, Wien. Lucabell, Großfama... Katusch, Cilli. Schlichowsky, Prag. Susnik, Reali... burg. Fischer f. Frau, Budapest. Winkler, Gra... Dönginger, Radlberg. Beskofsch, Dr. Vint und Grün... Attems, Graz. Krazer, St. Georgen. Lent, Arch... Ertner, Wagnsdorf. Suchomel, Braun. Stoba, Sp... lato. Marth, Tarvis. Hablik und Köstner, Gottsche... Bünne, Deutzen. Hotel Elefant. Gutmann, Perz, Graz. Zanchetta, Jstler... Dhrat, Antony, Eadenbacher, Trieste. Weiss, Jnnbr... Stemar, Sissef. Jurza, Pottau. Tajovac, Hofman... Zuer, Löwith, Suchanek, Drab, Napret, Hadinger, Hofman... Wien. Rosbacher, Walschig. Ferman, Jria. Berg, Marburg. Vinbner, Herzbrud. Ueich, Regens... Hotel Südbahnhof. Gorsic und Maurer, Graz. Karoline Gern, Wien. Abeles, Trieste. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Stulek f. Frau, Suetina... Rozman, Rudolfswert. Dmann, Gnefau.

Verstorbene.

- Den 6. October. Lorenz Glinzel, Arbeitersohn, 2 J. Karolinengrund 1, Darmkatarth. Im Spitale: Den 4. October. Maria Nereb, Inwohnerin, 40 J. Athembeschwerden. Josef Aleš, Inwohner, 68 J., Lungentzündung. Den 5. October. Lorenz Bassar, Pirte, 76 J., Magenkrebs.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. October. Die Durchschnitts-Preise zeigten sich dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Price per unit, Price per unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Futuruz, Erbsen, Linsen, Erbisen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Weis, weißer.

Lottoziehung vom 7. October.

Prag: 72 15 21 82 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Date, Time, Barometer, Wind, etc. Includes data for Oct 7, 8, 9.

Morgens dichter Nebel, dann heiter, nachts geringer Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 12.7°, um 6.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Nagli.

Schwarze, weiße und farbige Seiden Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter 18 Duaf.) - versendet roben- und stückweise porto. und 1/2 Zoll das Fabrik-Depot G. Henneberg (t. u. l. Postl.) Zürich (9) 2-2 Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung i. d. M. 15. October stattfindet.

Südongarische Export-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft in Werschetz, Südongarn. Production täglich 20.000 Kilogramm Weizenmehl. Vertreter in allen größeren Städten gesucht.

Soeben erschien: Bilder aus Krain, I. Im Gebiete der Steiner Bahn. Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. 12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 7. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with columns for 'Gold' and 'Ware' prices.

Advertisement for Kaiser-Josefsplatz, F. Bayer's Panoptikum, featuring an illustration of a person and text about the museum's opening.

Advertisement for 'Zum Quartal-Wechsel! Abonnements' by Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, offering journal subscriptions.

Advertisement for 'Generalkarte von Krain' (General map of Carinthia) by Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, highlighting its features and price.

Advertisement for 'Zur Beruhigung' (For calm) by Adolf Hauptmann, an oil and varnish manufacturer, offering services to the public.

Legal notice (Curatorsbestellung) Nr. 7852, dated 1. October 1891, regarding the estate of Matthias Jäger.

Legal notice (Zweite exec. Feilbietung) Nr. 19.864, dated 17. October 1891, regarding the liquidation of Franz Grum.

Legal notice (Curatorsbestellung) Nr. 8253, dated 17. October 1891, regarding the estate of Johann Ujster.

Legal notice (Oklic) St. 6658, dated 17. October 1891, regarding the estate of C. kr. okrajno sodišče v Kamniku.

Erinnerung (Remembrance) Nr. 6625, dated 27. September 1891, regarding the estate of Herr Lucas.

Curatorsbestellung (Curator's appointment) Nr. 6488, dated 16. September 1891, regarding the estate of Herr Lucas.

Freiwillige Versteigerung (Voluntary auction) Nr. 20.212, dated 28. October 1891, regarding the estate of Herr Lucas.

Oklic (Notice) St. 7243, dated 7. September 1891, regarding the estate of C. kr. okrajno sodišče v Kamniku.

Oklic (Notice) St. 6658, dated 24. September 1891, regarding the estate of C. kr. okrajno sodišče v Kamniku.